

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

HIER WOHNTE
TAMARA WASSERTEIL
GEB. BUCHSBAUM
JG 1885

AUSGEWIESEN 1939
POLEN

ERMORDET 1942

HIER WOHNTE
SALO WASSERTEIL
JG 1886

AUSGEWIESEN 1939
POLEN

ERMORDET 1942

HIER WOHNTE
GELLA SPRUNG
GEB. WASSERTEIL
JG 1919

FLUCHT 1935
WIEN, UNGARN, RUSSLAND,
TÜRKEI
PALÄSTINA
GEST. 18.11.2012

HIER WOHNTE
ASHER WASSERTEIL
JG 1921

FLUCHT 1939
PALÄSTINA

GEST. 6.12.2008
JERUSALEM

Rede von Karin Nungeßer anlässlich der Stolpersteinverlegung am 26.8.2013 in der Pallaswiesenstraße 43 in Darmstadt.

Die Wasserteils

Wir haben uns heute hier versammelt, um an die Familie Wasserteil zu erinnern, die bis Anfang 1939 im zweiten Stock des Hauses Pallaswiesenstraße 43 lebte. Mit den Stolpersteinen, die heute vor dem Haus verlegt werden, möchten wir an Tamara und Salo Wasserteil erinnern und an Gella und Asher Wasserteil, ihre Kinder. Tamara und Salo waren nach dem Ersten Weltkrieg aus Westgalizien nach Darmstadt¹ gekommen, auf der Suche nach einem besseren Leben². Sie waren Mitte dreißig und

1 Das genaue Datum ist nicht mehr exakt zu ermitteln. Laut Mitteilung von Anke Leonhardt vom Darmstädter Stadtarchiv taucht der Name Wasserteil erstmals 1921 im Darmstädter Adressbuch auf. Das stimmt mit der Mitteilung von Asher Wasserteil aus einer Versicherung an Eidesstatt vom 4.1.1955 überein, seine Eltern seien nach Darmstadt gezogen, als er ein Säugling war. Darin gibt er allerdings auch an, seine Eltern hätten bereits früher einmal in Darmstadt gewohnt. Auch Gella Sprung erzählte mir, ihre Eltern seien schon kurz nach dem Krieg nach Darmstadt gekommen, sie selbst sei dort geboren. Für ihren zwei Jahre jüngeren Bruder ist dagegen im Meldebogen von 1939 von den Eltern Chrzanów als Geburtsort angegeben. Es erscheint daher wahrscheinlich, dass die Wasserteils kurz nach dem ersten Weltkrieg schon einmal für längere Zeit in Darmstadt waren und sich 1921 dauerhaft dort niederließen.

2 Ich hatte Anfang 2006 das Glück, Gella Sprung, geb. Wasserteil, in Jerusalem besuchen zu können. Soweit nicht anders angegeben, stammen die folgenden Informationen aus einem ausführlichen Zeitzeugen-

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

hatten ihre Geburtsstadt Chrzanów, 30 km südöstlich von Kattowitz und 40 km westlich von Krakau, verlassen. Salo Wasserteil war gerade erst aus italienischer Kriegsgefangenschaft zurückgekommen. Schon vor dem Krieg hatten Tamara und er sich verlobt, nun wollten sie endlich heiraten und eine Familie gründen. Im August 1919 wurde ihre Tochter Gella, im Februar 1921 ihr Sohn Asher geboren. Die Wasserteils eröffneten ein Textilwarengeschäft in der Großen Ochsen­gasse 30³, das schon bald florierte: Zwei Verkäuferinnen und ein Buchhalter wurden angestellt, ein Vertreter bereiste die Umgebung von Darmstadt. Tamara Wasserteil arbeitete halbtags im Geschäft mit⁴. Gella besuchte den evangelischen Kindergarten, später die Goetheschule in der Viktoriastraße. Es ging den Wasserteils gut, ihre damalige Vermieterin Maria Dörr beschrieb es 1957 so: „Die Wohnung der Familie Wasserteil bestand aus drei Zimmern, Küche, Vorzimmer, Nebenräume, Keller, Mansarde, 2 Balkons und war sehr gut und schön eingerichtet. Familie Wasserteil hatten ein Textil- und Damen-Konfektionsgeschäft (...), das meines Wissens sehr gut ging, da die Mieter immer sehr pünktlich die Miete zahlten und auch sonst in guten Verhältnissen lebten. Frau Wasserteil war immer sehr gut gekleidet und trug teuren Schmuck und Pelzmantel.“⁵

Doch wichtiger als Schmuck und Pelze, so hat es mir Gella Anfang 2006 in Jerusalem erzählt, waren ihren Eltern ihre Religion und die Bildung für ihre Kinder. Wasserteils waren eine jüdisch-orthodoxe Familie, sie schickten ihre Kinder am Schabbat nicht zur Schule und besuchten die Synagoge in der Darmstädter Bleichstraße. Untereinander sprachen die Eltern Jiddisch, mit ihren Kindern Deutsch. Gella und Asher lernten in der Religionsschule neben der Synagoge⁶ zusätzlich Hebräisch. An der Goetheschule besuchte Gella den sogenannten erweiterten Zweig, wo den Mädchen neben Hauswirtschaftslehre, Deutsch und Zeichnen auch Naturwissenschaften, Mathematik und zwei moderne Fremdsprachen vermittelt wurden. Ihr Bruder Asher ging aufs Darmstädter Realgymnasium.

Ich habe Gella Sprung bei unserem Gespräch 2006 in Jerusalem gefragt, ob und welche Erfahrungen sie während ihrer Schulzeit mit Antisemitismus gemacht hat. Denn seit Ende der Zwanzigerjahre waren die Nazis auch in Darmstadt auf dem

Interview, das ich damals für einen Dokumentarfilm mit ihr führte.

- 3 Laut Mitteilung von Anke Leonhardt taucht der Laden 1924 erstmals im Darmstädter Adressbuch auf, Asher Wasserteil gibt dagegen in seiner eidesstattlichen Versicherung vom 22.1.1958 an, das Geschäft habe „seit 1919 am gleichen Ort“ bestanden.
- 4 So beschreibt es Asher Wasserteil in einer eidesstattlichen Erklärung vom 22.1.1958.
- 5 In ihrer eidesstattlichen Erklärung vom 27.2.1957. Maria Dörr war nicht nur Vermieterin, sondern auch Nachbarin der Wasserteils, und gibt in ihrer eidesstattlichen Erklärung an, regelmäßig in deren Wohnung gewesen zu sein.
- 6 Darüber und über ihre enge Beziehung zur Synagoge berichtet Gella Sprung in ihrem Beitrag „Die geistige Nahrung stand über Sport und Vergnügen“ im „Darmstädter Synagogogenbuch“ von 1988, S. 251f.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Vormarsch, früher und stärker sogar als in anderen Teilen des Landes: Schon 1930 wählten hier jede und jeder Vierte NSDAP, bei den Reichstagswahlen 1933 waren es fünfzig Prozent – sechs Prozent mehr als im Landesdurchschnitt.⁷

Gella war damals die einzige Jüdin in ihrer Klasse⁸. Sie konnte sich noch gut an einzelne Mitschülerinnen erinnern, die schon bald nach dem Machtwechsel in ihren BDM-Uniformen zum Unterricht erschienen seien und sie vollständig ignoriert hätten. Vor Schlimmerem, sagte sie in unserem Gespräch, habe sie ihre Lehrerin Gertrud Matthäi-Pfaff bewahrt, die sich während der gesamten Schulzeit – also bis zum April 1935 – immer wieder schützend vor sie gestellt und in ihrem Unterricht keine antisemitischen Pöbeleien und nicht einmal den Hitlergruß geduldet habe. Auch ihren Eltern habe sie später noch beizustehen versucht, erzählte Gella, deren gute Erinnerungen an Darmstadt viel mit dieser außergewöhnlich couragierten und hilfsbereiten Frau zu tun hatten. Noch während des Krieges schrieb Matthäi-Pfaff ihr unter falschem Namen Briefe, schickte ihr Psalmen und getrocknete Blumen zur Ermutigung und riskierte dabei ihr eigenes Leben: Schließlich galt die Korrespondenz mit einer Jüdin im Ausland unter den Nazis als Hochverrat und hätte mit dem Tod bestraft werden können.⁹

Nicht alle waren auch nur annähernd so mutig. Die Nazis waren an der Macht, und die Situation der Familie Wasserteil verschlechterte sich nun zunehmend. Der Textilwarenladen in der Großen Ochsen­gasse litt unter den antijüdischen Boykottmaßnahmen; viele Kunden „kauften nicht mehr beim Juden“ und blieben weg. Dazu kam: Die meisten Kunden waren kleine und mittlere Beamte, festangestellte und Saisonarbeiter; rund die Hälfte des Umsatzes machten Verkäufe auf Abzahlung aus.¹⁰ Doch nach 1933 stellten immer mehr Kunden ihre Ratenzahlungen ein.

Während Wasserteils ihre Lieferanten bar, oft sogar im Voraus bezahlen mussten, um an Ware zu kommen, hatten sie keinerlei Handhabe gegen die säumigen Zahler, die von der neuen politischen Situation profitierten, indem sie ihre Rechnungen nicht beglichen. Sie konnten sich sicher fühlen – welcher deutsche Gerichtsvollzieher würde schon zugunsten eines jüdischen Händlers gegen sie einschreiten? Die Umsätze der Wasserteils brachen ein.

7 Siehe https://www.dfg-vk-darmstadt.de/Lexikon_Auflage_2/Nsdap.htm, abgefragt am 24.8.2013.

8 Zum Zeitpunkt der Einschulung gab es wohl noch eine zweite jüdische Mitschülerin, wie sich meine Großmutter Irmgard Müller erinnert, die mit Gella Wasserteil in eine Klasse ging. Sie verließ mit ihren Eltern Darmstadt aber offenbar lange vor 1933.

9 Gertrud Matthäi-Pfaff und Gella Wasserteil hatten auch nach dem Krieg noch Kontakt. So war Matthäi-Pfaff ihrer ehemaligen Schülerin dabei behilflich, die nötigen Papiere für das Entschädigungsverfahren zusammenzutragen. Außerdem fotografierte sie für Darmstädter Jüdinnen und Juden, die im Exil überlebt hatten, die Grabsteine von deren Angehörigen auf dem jüdischen Friedhof in Darmstadt, wie mir Gella bei unserem Gespräch berichtete.

10 So Asher Wasserteil in seiner eidesstattlichen Erklärung vom 22.1.1958.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Dazu kamen Anfang 1934 die Zulassungsbeschränkungen für sogenannte „nichtarische“ Schülerinnen und Schüler zu höheren Schulen und zum Studium. Gella hatte Glück und konnte wenigstens die Schule im April 1935 noch mit der mittleren Reife abschließen. Ihr Bruder Asher musste das Realgymnasium dagegen schon 1934 in der Quarta verlassen. Gella hatte eigentlich Abitur machen und Volkswirtschaft studieren wollen, daran war auf dem Gebiet des deutschen Reiches nun nicht mehr zu denken. Doch eine gute Ausbildung war wichtig und die Situation in Darmstadt immer unsicherer – schweren Herzens entschieden sich Tamara und Salo Wasserteil, ihre beiden Kinder ziehen zu lassen: Gella ging, noch nicht 16-jährig, alleine nach Wien zur Ausbildung an ein jüdisches Lehrerinnenseminar; Asher, der bis Frühjahr 1935 noch die jüdische Schule in Darmstadt besucht hatte, wechselte als 14-Jähriger an die Jeschiwa – eine Talmudhochschule – nach Fulda. Es war die einzige Möglichkeit, weiter zu lernen. Und noch hofften alle, dass der braune Spuk bald vorüber wäre.

Wann genau die Eltern Wasserteil ihr Geschäft in ein kleineres Ladenlokal in der Großen Ochsen­gasse 5 verlegen mussten, ist unklar: Asher Wasserteil gibt dafür das Jahr 1937 an¹¹, nach den Adressbüchern der Stadt befindet sich das Geschäft schon ab 1934 an der neuen Adresse¹². Wie in vielen anderen Läden jüdischer Inhaber kommt es dort nun immer häufiger zu Übergriffen. Besonders schlimm wird es in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938, der sogenannten „Kristallnacht“: „An diesem Tage“, schreibt Asher Wasserteil in seiner eidesstattlichen Erklärung, „wurden die Schaufenster zerschlagen und ein Teil der Waren geplündert. Die Plünderung des gesamten Lagers wurde dank Eingreifens von Nachbarn verhindert.“ Bereits vorher hatten Wasserteils einen Teil ihrer Waren in die Pallaswiesenstraße 43 gebracht. Nun wird der restliche Lagerbestand ebenfalls dorthin transportiert.

11 a.a.O.

12 Nach Mitteilung von Anke Leonhardt vom Stadtarchiv Darmstadt soll schon ab 1935 nur noch der Eintrag „Wasserteil, Salo Textilwarengeschäft, Pallaswiesenstraße 43“ in den Adressbüchern vermerkt sein. Danach hätte auch der kleinere Laden in der Ochsen­gasse schon 1934 wieder geschlossen worden sein müssen. Dem widerspricht allerdings nicht nur die Aussage von Asher Wasserteil, der ab Anfang September 1938 wieder in Darmstadt bei seinen Eltern lebte, sondern auch die der Vermieterin Maria Dörr, die in ihrer eidesstattlichen Versicherung vom 27.2.1957 angibt, Anfang 1938 sei das Geschäft von Herrn Wasserteil „einige Male überfallen, die Schaufenster eingeschlagen und viele Waren gestohlen und geplündert“ worden, worauf dieser das Warenlager zum Teil in seine Privatwohnung überführt habe. Auch Gella Sprung, die Darmstadt im Frühjahr 1935 verließ, sprach zwar von Umsatzeinbrüchen, nicht aber von einer Schließung des Ladens, als ich mit ihr sprach. Nicht zuletzt erscheint fraglich, ob die Wasserteils ihren Lebensunterhalt zwischen 1935 und Ende 1938 allein durch sogenannte „Privatverkäufe“ hätten bestreiten können. Es erscheint mir daher wahrscheinlicher, dass zumindest der kleinere Laden in der Ochsen­gasse 5 Ende 1938 noch bestand.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Doch nicht nur ihre wirtschaftliche Existenz ist in Gefahr: Schon knapp zwei Wochen vor der Pogromnacht waren Asher und sein Vater mitten in der Nacht verhaftet und ins Darmstädter Polizeigefängnis gebracht worden.¹³ Am nächsten Tag, dem 30.

Oktober 1938, wurde auch Tamara Wasserteil verhaftet und nach Beuthen deportiert. Diese Maßnahmen waren Teil der sogenannten „Polenaktion“, die bis heute kaum wissenschaftlich aufgearbeitet ist. Nach Schätzungen des Bundesarchivs waren bis zu 17.000 polnische Juden davon betroffen. Sie wurden auf Befehl der deutschen Behörden über Nacht aus dem deutschen Reich ausgewiesen und an die polnische Grenze deportiert.¹⁴ Erst nach massiven Protesten des polnischen Außenministeriums wurde die Aktion eingestellt. Auch Tamara, Salo und Asher Wasserteil konnten drei Tage später nach Darmstadt zurückkehren. Doch es war nur ein Atemholen: Ende Mai 1939 wurde der Ausweisungsbefehl gegen die Familie Wasserteil erneuert und als Termin für die endgültige Zwangsausreise der 15. Juli 1939 festgelegt.

Gella erfuhr von all dem nur wenig. Briefe ins Ausland unterlagen einer strengen Zensur und kamen oft mit ausgeschnittenen Zeilen bei ihr an. Aufgrund ihrer guten Leistungen hatte sie in Wien ein Jahr überspringen können und ihre Ausbildung schon 1937 – also noch vor dem „Anschluss“ Österreichs – abgeschlossen. Sie ist erst 18 Jahre alt, als sie von der Schulleitung nach Svalava, einem kleinen Ort im Grenzgebiet zwischen der Slowakei, Ungarn und der Ukraine, geschickt wird, um dort in den Karpaten eine jüdische Mädchenschule aufzubauen. Die Leute seien noch barfuß gelaufen und es habe kein fließendes Wasser gegeben, erzählte sie mir, das habe sie aus Darmstadt nicht gekannt. Ein Jahr später wird sie ins ungarische Munkacs versetzt, endlich eine größere Stadt. Doch da sie weder eine Aufenthaltss- noch eine Arbeitserlaubnis besitzt und die Polizei immer wieder Razzien gegen illegale Ausländer durchführt, lebt sie nun in größter Gefahr. Für viel Geld muss sie sich ungarische Papiere beschaffen und lernen, ihr neues Geburtsdatum auf Ungarisch zu sagen. Eine Familie ist bereit, sie zu verstecken, aber auch dafür muss sie bezahlen. Führt die Polizei wieder einmal eine Razzia durch, versteckt sie sich in den umliegenden Ortschaften oder wird von der Familie auf dem Dachboden vor einem Giebel eingemauert. Einmal steht sie dort 24 Stunden hinter einer eilig hochgezogenen Ziegelmauer, wie lebendig begraben. Ihre Eltern hat sie seit 1935 nicht mehr gesehen.

In Darmstadt spitzt sich die Situation unterdessen weiter zu. Ende 1938 kündigt der Vermieter Dörr der Familie Wasserteil nach fast zwanzig Jahren. Ob die Behörden tatsächlich Druck auf ihn ausüben, wie Frau Dörr nach dem Krieg behaupten wird¹⁵,

¹³ Dies und alles Folgende aus der eidesstattlichen Erklärung von Asher Wasserteil vom 22.1.1958.

¹⁴ Siehe <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/zwangsausweisung.html.de?page=1>, abgefragt am 24.8.2013

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

oder ob ihr Mann aus ökonomischen Gründen, nämlich „mit Rücksicht auf die von ihm betriebene Wirtschaft“¹⁶ keine jüdischen Mieter mehr im Haus haben wollte, ist heute nicht mehr zu klären. Fakt ist: Die Wasserteils müssen nun in eine winzige Wohnung in der Grafenstraße 13 umziehen, die der jüdischen Gemeinde gehört. Den größten Teil ihrer Möbel müssen sie verkaufen, manch einer im Viertel kommt so günstig zu Kristall und Tafelsilber oder einer neuen Kredenz.¹⁷

Für die Wasserteils geht es dagegen jetzt ums nackte Überleben. Ende Mai 1939 wird der Ausweisungsbefehl gegen sie erneuert: Bis zum 15. Juli müssen sie das Deutsche Reich verlassen haben. Verzweifelt suchen sie weiter nach einem Land, das sie aufnimmt. Sie sind Mitte fünfzig, einen Laden haben sie nicht mehr, mit einem Bauchladen klappern sie nun die Wohnungen ab, um ihre Ware zu verkaufen. Der Versuch, legal auszuwandern, scheitert. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli fahren sie nach Beuthen und gelangen von dort aus illegal über die polnische Grenze. Alles, was sie mitnehmen können, sind zwei kleine Reisekoffer und Bargeld, das sie in ihren Kleidern verstecken.

Ihre Geburtsstadt Chrzanów, wohin Tamara und Salo auf der Suche nach einer sicheren Bleibe offenbar zurückgekehrt sind¹⁸, wird schon sechs Wochen später, am 4. September 1939, von der deutschen Wehrmacht besetzt. Informationen darüber, wie es Tamara und Salo dort ergangen ist, gibt es keine.¹⁹ Vermutlich mussten sie mit den vielen anderen Jüdinnen und Juden der Stadt 1941 in das von den Deutschen eingerichtete Getto umziehen und wurden 1942 nach Auschwitz, das nur 19 km entfernt liegt, deportiert und dort ermordet.

15 Sie hätten den Mietern „aus politischen Gründen“ kündigen müssen, gab Maria Dörr am 27.2.1957 in ihrer eidesstattlichen Versicherung zu Protokoll.

16 So Asher Wasserteil in seiner eidesstattlichen Erklärung vom 22.1.1958.

17 Vgl. die Auflistung an Möbeln und Wertgegenständen, die Anastasia Schleier, eine Nachbarin der Wasserteils, im Rahmen ihrer eidesstattlichen Erklärung am 26.2.1957 gab. Danach befanden sich in der Wohnung der Wasserteils u.a.: ein Ausziehtisch, sechs Lederstühle, zwei Polstersessel, ein Sofa, ein großes Büfett, eine Kredenz, ein Teppich, Öl-Bilder, Radio, Grammofon, viele, zum Teil in Leder gebundene Bücher, Silber, Kristall, ein großer, dreitüriger Spiegelschrank, ein großes Küchenbüfett, ein Bücherschrank, eine Singer-Nähmaschine, sehr viel und gute Wäsche, Kleider, Pelzmantel, ritueller Schmuck, Aussteuer für die heranwachsende Tochter, sehr viel Geschirr, da „aus rituellen Gründen jedes Geschirrteil in 4-facher Ausführung vorhanden war“. Dazu kamen die Warenbestände aus dem Laden in der Großen Ochsen-gasse. Anastasia Schleier schätzte den Wert der reinen Wohnungseinrichtung auf 10.000 Mark. Selbst wenn man zugrunde legt, dass die Wasserteils bis Anfang 1939 vielleicht einiges verkauft hatten, ist anzunehmen, dass sie bei ihrem Umzug in die Zweizimmer-Wohnung in der Grafenstraße nur den kleinsten Teil ihres Besitzes mitnehmen konnten.

18 So ist es in den Akten der Gedenkstätte Yad Vashem angegeben.

19 Anfragen beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen, beim Staatsarchiv in Kattowitz und beim Archiv der Gedenkstätte in Auschwitz brachten leider keinerlei Informationen zum weiteren Schicksal von Tamara und Salo Wasserteil.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Gella und Asher überlebten. Asher erhielt in buchstäblich allerletzter Minute das Visum zur Einreise nach Palästina: Wenn er am 16. Juli noch in Darmstadt sei, müsse er ihn ins Konzentrationslager Dachau bringen lassen, hatte ihm Herr Leist, der zuständige Beamte der Darmstädter Ausländerpolizei, am 12. Juli erklärt.²⁰ Noch am selben Tag schickt Asher Wasserteil ein verzweifelter Telegramm nach Jerusalem: „Sofort telegrafisch amtliche Zertifikatsbestätigung mit Terminangabe, sonst Sonntag Konzentrationslager. Wasserteil.“²¹ Er hat Glück: Am folgenden Tag erhält er das rettende Palästina-Zertifikat der britischen Mandatsbehörde per Telegramm – und daraufhin die Zusage des Beamten Leist, die ihm erlaubt, bis zum Ablegen seines Schiffes in Darmstadt zu bleiben. Am 7. August 1939 verlässt Asher Wasserteil mit einem Reisekoffer Darmstadt, um sich in Triest auf der „Palästina“ einzuschiffen.

Gella bleibt bis 1941 in Munkacs. Nach vielen Schwierigkeiten gelingt es ihrem Bruder, auch für sie eine Einreiseerlaubnis nach Palästina zu erhalten. Mit einer der letzten legalen Gruppen tritt sie im Mai 1941 die beschwerliche Reise über Budapest, Rumänien, die Türkei und Syrien nach Haifa an. Der Anfang dort, ohne Geld und Kenntnisse des modernen Hebräisch, sei alles andere als leicht gewesen, erzählte sie mir bei unserem Treffen. Sie habe jede Arbeit annehmen müssen, die sich ihr bot, um durchzukommen; ohne die entsprechenden Sprachkenntnisse konnte sie nicht in ihrem Beruf als Lehrerin arbeiten.

*

Asher und Gella haben überlebt. Israel ist ihnen eine sichere Heimat geworden. Sie haben geheiratet, Kinder, viele Enkel, Urenkel und Ururenkel bekommen. Asher Wasserteil hat für das israelische Bildungs- und Erziehungsministerium gearbeitet, Gella war noch bei unserem Treffen im Februar 2006 – mit über 80 Jahren – eine sozial hoch engagierte Frau, die sich in ihrer kleinen Jerusalemer Wohnung um Neuankömmlinge und Bedürftige kümmerte. Dennoch – und das scheint mir wichtig vor dem Hintergrund, dass wir in Deutschland zwar ein Denkmal für die ermordeten Juden, aber keines für die aus diesem Land vertriebenen Menschen haben – dennoch sind auch Gella und Asher Opfer der Nazis. Sie haben im Holocaust fast alle Menschen verloren, die ihnen etwas bedeutet haben: Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel, Cousins und Cousins, Nichten und Neffen, Bekannte, Freundinnen und Freunde – fast niemand, den sie vor dem Krieg gekannt hatten, überlebte. Bei unserem Treffen erzählte Gella mir von den rund 400 jüdischen Schülerinnen, die sie

20 Dies wie auch alles Folgende berichtet Asher Wasserteil in seiner eidesstattlichen Erklärung vom 22.1.1958.

21 Eine Abschrift des Telegramms befand sich in den Akten zum Entschädigungsverfahren, die Gerhard Langermann vom Arbeitskreis Stolpersteine mit dem Einverständnis von Suzan Wasserteil im Archiv in Wiesbaden einsehen durfte und von denen er mir – wie von den anderen hier zitierten Unterlagen zum Entschädigungsprozess der Wasserteils – freundlicherweise Kopien überlassen hat.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

als Lehrerin in Munkacs unterrichtete. Sie sei, sagte sie, nicht sicher, ob auch nur zehn von ihnen überlebt hätten. Auch ihr Mann, der acht Geschwister gehabt hatte, war der einzige Überlebende in seiner Familie – und als ihr Sohn sie einmal gefragt habe, was Großeltern seien, habe sie nicht gewusst, wie sie ihm das erklären solle.

Asher und Gella sind auch deshalb Opfer, weil sie nicht das Leben leben konnten, das sie gerne gelebt hätten: Asher wollte Rabbiner werden, Gella Volkswirtin, beide wären gerne in Darmstadt geblieben; die Stadt – und mehr noch: die Synagoge – waren ihre Heimat. Aber sie sind von hier vertrieben worden, und niemand schritt ein. Im Gegenteil: Viele derjenigen, die damals hier wohnten, haben profitiert – auch das ist bis heute nicht aufgearbeitet: von den Wohnungen, die plötzlich frei wurden, von den Sonderverkäufen und Schnäppchen, die plötzlich überall zu machen waren, von den Konkurrenten, die schließen mussten.

Und damit kommen wir zum letzten Kapitel dieser Geschichte. Nach dem Krieg haben Asher und Gella vom Land Hessen Entschädigung gewollt²². Keine Wiedergutmachung, die konnte es nicht geben, aber eine Entschädigung für das, was sie verloren hatten. Es fiel ihnen nicht leicht, aber sie haben eidesstattliche Versicherungen abgegeben, Dokumente vorgelegt und Zeugen benannt. Die deutschen Behörden haben ermittelt und sind am Ende zu folgendem Schluss gekommen:

Asher bekam einmalig 5.000 Deutsche Mark zugesprochen, weil er wegen der Nazigesetze kein Abitur machen und nicht studieren konnte. Damit, so die deutschen Behörden, sei ihm ein Schaden in der Ausbildung entstanden. Der entsprechende Bescheid erging im Februar 1956.

Gella dagegen erhielt im Februar 1957 einen Ablehnungsbescheid: Für den Tod ihrer Mutter, hieß es darin, habe sie – „trotz Würdigung des erlittenen Unrechts“ – keinen Anspruch auf Entschädigung. Nach § 17 des „Bundesgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung“ hätte es einen solchen Anspruch nur dann geben können, wenn ihre Mutter nachweislich ermordet worden wäre, bevor Gella das 16. Lebensjahr vollendet gehabt hätte. Dass Gella auch so schon vor dem 16. Lebensjahr ohne ihre Mutter auskommen musste, weil die Gesetze der Nazis es ihr unmöglich machten, in Darmstadt weiter zu lernen, spielte für die deutschen Behörden keine Rolle.

²² Die Akten und insbesondere das Urteil in der „Entschädigungssache Salo und Toni Wasserteil“ lagen mir bei der Abfassung des Manuskripts noch nicht vollständig vor, daher beziehe ich mich im Folgenden nur auf die beiden Entschädigungsverfahren, die Gella Sprung und Asher Wasserteil in eigener Sache angestrengt hatten.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Asher Wasserteil ist am 6. Dezember 2008 in Jerusalem gestorben, Gella am 28. November 2012. Beide sind noch einige Male zu Besuch nach Darmstadt gekommen. Insbesondere die Eröffnung der neuen Synagoge 1988 und die Erinnerung an die zerstörte orthodoxe Synagoge in der Bleichstraße lagen ihnen beiden am Herzen.

Ich denke, sie hätten sich über die heute im Gedenken an sie und ihre Familie verlegten Stolpersteine gefreut.



Klassenfoto Gella Sprung (1 Reihe Mitte) Foto ©Privat

Class picture Gella Sprung (front row center) Photo ©Private

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013



Der Abschlussjahrgang 1935 der Darmstädter Goetheschule in der Viktoriastraße.

In der vordersten Reihe, Zweite von rechts (mit Brille): Gella Wasserteil, spätere Sprung;

2. Reihe, Zweite von links (im karierten Oberteil): Irmgard Brummer, spätere Müller, die Großmutter der Autorin;

3. Reihe ganz links: die Lehrerin Gertrud Matthäi-Pfaff, Foto ©Privat

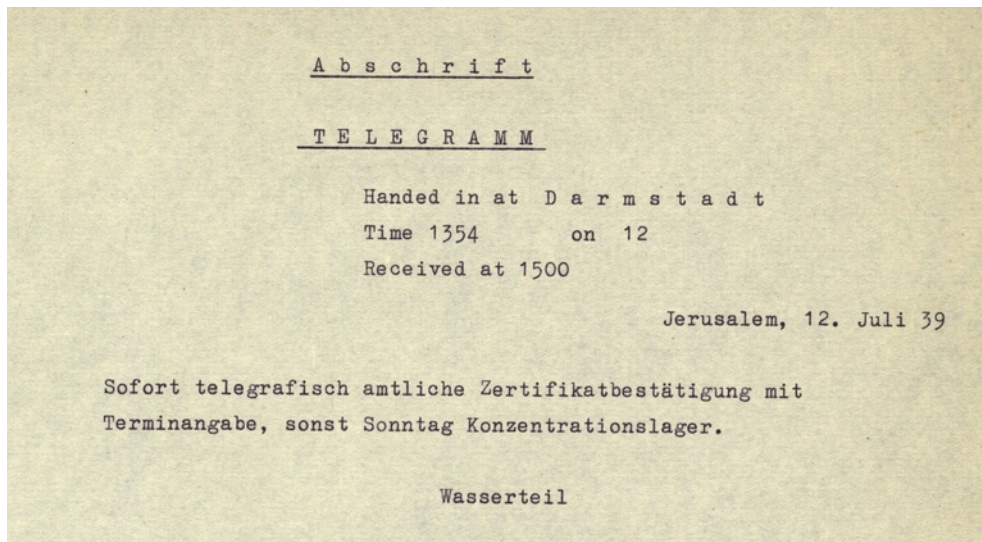
The 1935 graduating class of the Darmstadt Goethe School on Viktoriastraße.

*In the front row, second from the right (with glasses): Gella Wasserteil, later Sprung;
2nd row, second from left (in plaid top): Irmgard Brummer, later Müller, the author's grandmother;*

3rd row, far left: the teacher Gertrud Matthäi-Pfaff, Photo ©Private

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013



*Abschrift des Telegramms von Asher Wasserteil die brit.
Mandatsbehörde in Jerusalem, Scan ©HHStAWi*

*Transcript of telegram from Asher Wasserteil to the British Mandate
Authority in Jerusalem, Scan ©HHStAWi*

Weitere Quellenangaben:

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
HHStAWi Entschädigungsakten 518-43676 und 518-68090

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Übersetzung von Gerhard Langermann ins Englische (Translation by Gerhard Langermann).

The Wasserteils

Karin Nungeßer's speech was delivered on the occasion of the memorial plate (Stolperstein) dedication on Pallaswiesenstraße 43 in Darmstadt on August 26th, 2013.

We have gathered here today to remember the Wasserteil family that lived on the second floor of the house on Pallaswiesenstraße 43 until the beginning of 1939. With the Stolpersteine, we are laying today in front of this house, we would like to remember Tamara and Salo Wasserteil and their children Gella and Asher. Tamara and Salo came to Darmstadt¹ from Western Galicia after the First World War, in search of a better life². They were in their mid-thirties and had left their native Chrzanów, 30 km southeast of Katowice and 40 km west of Krakow. Salo Wasserteil had just returned from Italian captivity as a prisoner of war. Already before the war, he and Tamara had been engaged, now they wanted to finally get married and start a family. In August 1919 their daughter Gella was born, and in February 1921 their son Asher. The Wasserteils opened a textile store on Große Ochsen-gasse 30³, which soon flourished: two saleswomen and an accountant were hired, and a traveling salesman who visited the area surrounding Darmstadt. Tamara Wasserteil worked part-time in the shop⁴. Gella attended the Protestant kindergarten, and later the Goethe School on Viktoriastraße. The Wasserteils were doing well; their landlady at the time, Maria Dörr, described them in 1957 as follows: "The Wasserteil family's apartment consisted of three rooms, kitchen, lobby, adjoining rooms, cellar, attic, 2 balconies and was very well and nicely furnished. The Wasserteil family had a textile and women's clothing business (...) which, as far as I know, was doing very well,

1 The exact date can no longer be detected. According to Anke Leonhardt of the Darmstadt City Archives, the name Wasserteil first appears in the Darmstadt address book in 1921. This agrees with Asher Wasserteil's statement in an affidavit of Jan 4th, 1955, that his parents had moved to Darmstadt when he was an infant. In the affidavit, however, he also states that his parents had lived in Darmstadt one time before. Gella Sprung also told me that her parents came to Darmstadt shortly after the war, and that she herself was born there. For her brother, who was two years younger, however, her parents gave Chrzanów as the place of birth in the 1939 registration form. It therefore seems likely that the Wasserteils had already been in Darmstadt for a longer period of time shortly after the First World War and settled there permanently in 1921.

2 I had the good fortune to visit Gella Sprung, née Wasserteil, in Jerusalem in early 2006. Unless otherwise stated, the following information is taken from a detailed interview I conducted with her at the time for a documentary movie.

3 According to Anke Leonhardt from the Darmstadt City Archives the store first appeared in the Darmstadt address book in 1924. In contrast, Asher Wasserteil states in his affidavit of Jan 22nd, 1958, that the store had existed "at the same location since 1919".

4 This is how Asher Wasserteil describes it in an affidavit dated Jan 22nd, 1958.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

since the tenants always paid the rent very punctually and also lived in good circumstances in other respects. Mrs. Wasserteil was always very well dressed and wore expensive jewellery and fur coats."⁵

But more important to her parents than jewelry and furs, as Gella told me in Jerusalem in early 2006, were their religion and education of their children. The Wasserteils were a Jewish Orthodox family, they did not send their children to school on Shabbat and attended the Darmstadt synagogue on Bleichstraße. The parents spoke Yiddish among themselves and German with their children. Gella and Asher additionally learned Hebrew in the Yeshiva next to the synagogue⁶. At the Goethe School, Gella attended the so-called advanced branch, where the girls were taught not only home economics, German and drawing, but also science, mathematics and two modern foreign languages. Her brother Asher went to the Realgymnasium in Darmstadt.

During our conversation in Jerusalem in 2006, I asked Gella Sprung if she had experienced any anti-Semitism during her school years and if so what those experiences had been. Since the end of the 1920s, the Nazis were on the rise in Darmstadt, earlier and stronger than in other parts of the country: As early as 1930, one in four people here voted for the NSDAP, and in the Reichstag elections of 1933 the figure was fifty percent – six percent more than the national average.⁷

Gella was the only Jewish student in her class⁸ at the time. She could still clearly remember a few classmates who showed up for class in their BDM (Bund Deutscher Mädchen – Nazi Federation of German Girls) uniforms soon after the change of power and completely ignored her. She said in our conversation that she had been saved from worse by her teacher Gertrud Matthäi-Pfaff, who had always protected her during her entire time at school – that is, until April 1935 – and had not tolerated any anti-Semitic slurs or even the Hitler salute in her lessons. Later, she also tried to stand by her parents, Gella said. Her good memories of Darmstadt had much to do with this exceptionally courageous and helpful woman. Even during the war, Matthäi-Pfaff wrote her letters under a false name, sent her psalms and dried flowers for encouragement, and risked her own life in the process: After all, correspondence with a Jewish woman abroad was considered high treason under the Nazis and punishable by death.⁹

5 In her affidavit of Feb 27th, 1957. Maria Dörr was not only the landlady, but also a neighbor of the Wasserteils, and states in her affidavit that she had regularly been in their apartment.

6 Gella Sprung reports on this and on her close relationship with the synagogue in her contribution "Die geistige Nahrung stand über Sport und Vergnügen" ("The spiritual nourishment stood above sport and pleasure") in: "Darmstädter Synagogenbuch" of 1988, p. 251f.

7 See https://www.dfg-vk-darmstadt.de/Lexikon_Auflage_2/Nsdap.htm, queried on Aug 24th, 2013.

8 At the time of school enrollment, there was probably a second Jewish classmate, as my grandmother Irmgard Müller remembers, who was in the same class as Gella Wasserteil. However, she left Darmstadt with her parents long before 1933.

9 Gertrud Matthäi-Pfaff and Gella Wasserteil were still in contact after the war. Matthäi-Pfaff helped her former student to gather the necessary papers for the compensation procedure. Gella told me during our conversation Ms. Matthäi-Pfaff photographed the gravestones of relatives of Jewish survivors in exile at the Jewish cemetery in Darmstadt.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Not everyone was this brave. The Nazis were in power, and the Wasserteil family's situation was now continuously deteriorating. The textile store on Große Ochsengasse suffered from the anti-Jewish boycott measures; many customers "no longer bought from the Jew" and stayed away. What was even worse, is that most of the customers were minor and middle range civil servants, permanent as well as seasonal worker and payment by installments accounted for about half of the revenue.¹⁰ But after 1933, more and more customers stopped paying their installments. Whereas the Wasserteils had to pay their suppliers in cash, often even in advance, in order to obtain goods, they had no recourse against their debtors, who profited from the new political situation by not paying their bills. They felt safe doing so as no German bailiff would take action against the debtors in favor of a Jewish merchant. The sales of the Wasserteil business collapsed.

In addition, at the beginning of 1934, there were restrictions on the admission of so-called "non-Aryan" students to higher education and university. Gella was at least able to graduate from school in April 1935 with a secondary school level certificate. Her brother Asher, on the other hand, had to leave the Realgymnasium as early as 1934 in the fourth grade. Gella had plans to study economics, but this was no longer an option in the territory of Nazi Germany. But a good education was important and the situation in Darmstadt was increasingly uncertain – with a heavy heart, Tamara and Salo Wasserteil decided to let their two children move: Gella, not yet 16, went alone to Vienna for training at a Jewish teachers' seminary; Asher, who had still attended the Jewish school in Darmstadt until Spring of 1935, transferred as a 14-year-old to the Yeshiva – a Talmudic college – in Fulda. It was the only possibility to continue learning. And everyone still hoped that the brown Nazi spook would soon be over.

It is unclear when exactly the Wasserteil parents had to move their business to a smaller store on Große Ochsengasse 5. Asher Wasserteil said the move occurred in 1937¹¹, but according to the city's address books, the store had already been at the new address since 1934¹². Like many other stores owned by Jews, there were now increasingly frequent attacks. Things got particularly bad on the night of November 9th-10th, 1938, the so-called "Kristallnacht": "On that day", writes Asher Wasserteil in his affidavit, "the shop windows were smashed and some of the goods looted. The looting of the entire store was prevented thanks to the intervention of neighbours."

10 According to Asher Wasserteil in his affidavit of Jan 22nd, 1958.

11 loc. cit.

12 According to information from Anke Leonhardt of the Darmstadt City Archives, as early as 1935 only the entry "Wasserteil, Salo Textilwarengeschäft, Pallaswiesenstraße 43" was mentioned in the address books, which might mean, that the smaller store on the Ochsengasse had already been closed as early as 1934. However, this is contradicted not only by the statement of Asher Wasserteil, who lived with his parents again in Darmstadt beginning of Sept 1938, but also stated in the affidavit of the landlady Maria Dörr of Feb 27th, 1957, that at the beginning of 1938 Mr. Wasserteil's store had been "attacked several times, the shop windows smashed and many goods stolen and looted", where upon Mr Wasserteil transferred part of the stock of goods to his private apartment. Also Gella Sprung, who left Darmstadt in the spring of 1935, spoke of a drop in sales, but not of the closure of the store. Therefore, it is uncertain whether the Wasserteils made their living between 1935 and the end of 1938 solely from so-called "private sales". It is more than likely that at least the smaller store on Ochsengasse 5 existed till the end of 1938.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Already prior to the pogrom, the Wasserteils had brought part of their goods to Pallaswiesenstraße 43 and now the rest was also transported there.

But it was not only their economic existence that was in danger: just two weeks before the pogrom, Asher and his father had been arrested in the middle of the night and were taken to the Darmstadt police prison.¹³ The next day, October 30th, 1938, Tamara Wasserteil was also arrested and deported to the city of Beuthen (Bytom, Poland). These measures were part of the so-called "Polenaktion", which to this day have never been thoroughly investigated. According to estimates of the Federal Archives, up to 17,000 Polish Jews were affected. On orders of the German authorities, they were expelled from the German Reich overnight and deported to the Polish border.¹⁴ Only after massive protests by the Polish Foreign Ministry did these operations stop. Tamara, Salo and Asher Wasserteil were also able to return to Darmstadt three days later. But it was only a brief respite: at the end of May 1939, the deportation order for the Wasserteil family was renewed and July 15th, 1939 was set as the date for the final forced departure.

Gella learned little of all this. Letters abroad were subject to strict censorship and often arrived with the lines cut out. Due to her good performance, she had been able to skip a year in Vienna and had already completed her education in 1937 – before the "Anschluss" (annexation) of Austria. She was only 18 years old when she was sent by the school administration to Svalava, a small town in the border region between Slovakia, Hungary and the Ukraine, to set up a Jewish girls school there in the Carpathian mountains. There, people still walked barefoot and there was no running water, she told me, something she had never encountered in Darmstadt. A year later, she was transferred to Munkacs in Hungary, finally a larger city. But since she had neither a residence permit nor a work permit and the police repeatedly raided illegal aliens, she lived in great danger. For a lot of money she had to get Hungarian identity papers and learned to say her date of birth in Hungarian. A family was willing to hide her, but she had to pay for that too. When the police raided her again, she hid in the surrounding villages or was walled up by the family in the attic. Once she stood there for 24 hours behind a hastily raised brick wall, as if buried alive. She had not seen her parents since 1935.

Meanwhile, the situation in Darmstadt continued to deteriorate. At the end of 1938, the landlord Dörr gave notice to the Wasserteil family after almost twenty years. Whether the authorities pressured him to do so, as Mrs. Dörr claimed after the war¹⁵, or whether her husband did not want any more Jewish tenants in the house for economic reasons, "in consideration of the business he ran"¹⁶, can no longer be ascertained today. Fact is the Wasserteils now had to move into a tiny apartment on Grafenstraße 13, which belonged to the Jewish congregation. They had to sell most

13 This and all that follows from the affidavit of Asher Wasserteil dated Jan 22nd, 1958.

14 See <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/zwangsausweisung.html.de?page=1>, queried on Aug 24th, 2013.

15 They had to give notice to the tenants "for political reasons", Maria Dörr stated on Feb 27th, 1957 in her affidavit.

16 Thus Asher Wasserteil in his affidavit of Jan 22nd, 1958.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

of their furniture, and many people in the neighborhood were able to buy crystal and silverware or a new sideboard at bargain prices.¹⁷

For the Wasserteils, on the other hand, it was now a matter of life and death. At the end of May 1939, the deportation order against them was renewed: they had to leave the German Reich by July 15th. Desperately, they continued to search for a country that would take them in. They were in their mid-fifties, they no longer had the store, and went peddling their wares from door to door. The attempt to emigrate legally failed. In the night of July 14th-15th, they drove to the city of Beuthen where they crossed the Polish border illegally. All they could take with them was two small suitcases and cash which they hid in their clothing.

Their native town of Chrzanów, where Tamara and Salo apparently returned in search of a safe place to stay¹⁸, became occupied by the German Wehrmacht just six weeks later, on September 4th, 1939. There is no information about how Tamara and Salo fared there.¹⁹ Presumably they had to move in 1941 like many other Jews of the town to the ghetto set up by the Germans, were deported to Auschwitz concentration camp in 1942, only 19 km away, and murdered there.

Gella and Asher survived. Asher received the visa to enter Palestine literally at the very last minute: If he had still been in Darmstadt on July 16th, he would have been taken to the Dachau concentration camp, as Mr. Leist, the official in charge of the Darmstadt aliens police, had told him on July 12th²⁰. That same day, Asher Wasserteil sent a desperate telegram to Jerusalem: "Immediately telegraph official certificate confirmation with entry date, otherwise Sunday concentration camp. Wasserteil."²¹ He was lucky: the following day he received the saving Palestine certificate from the British Mandate Authority by telegram – and with that the promise from the Mr. Leist, who allowed him to stay in Darmstadt until his ship sailed. On August 7th, 1939, Asher Wasserteil left Darmstadt with a suitcase to embark on the passenger liner "Palästina" in Trieste.

17 Cf. the list of furniture and valuables given by Anastasia Schleier, a neighbor of the Wasserteils, in her affidavit of Feb 26th, 1957. According to this, the Wasserteils' apartment contained, among other things: an extending table, six leather chairs, two upholstered chairs, a sofa, a large buffet, a sideboard, a carpet, oil paintings, radio, gramophone, many books, of which were bound in leather, silver, crystal, a large three-door mirrored cabinet, a large kitchen buffet, a bookcase, a Singer sewing machine, very much and good linen, clothes, fur coat, ritual jewelry, trousseau for the growing daughter, a lot of dishes, because "for ritual reasons each piece of crockery was available in 4-fold". In addition, there was the stock of goods from the store on the Große Ochsengasse. Anastasia Schleier estimated the value of the pure home furnishings at 10,000 marks. Even if one assumes that the Wasserteils had perhaps sold some before 1939, it seems certain that when they moved into the two-room apartment on Grafenstraße, they were able to take only the smallest part of their possessions with them.

18 This is how it is stated in the files of the Yad Vashem memorial.

19 Inquiries to the International Tracing Service in Bad Arolsen, to the State Archives in Katowice and to the archives of the memorial in Auschwitz unfortunately did not yield any information on the further fate of Tamara and Salo Wasserteil.

20 This, as well as all that follows, is reported by Asher Wasserteil in his affidavit of Jan 22nd, 1958.

21 A copy of the telegram was found in the files on the compensation proceedings, which Gerhard Langermann from the Stolpersteine Working Group was allowed to view in the Wiesbaden archives with the consent of Suzan Wasserteil. Mr. Langermann kindly gave me copies of the telegram – as well as of the other documents cited here on the Wasserteil compensation process.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

Gella remained in Munkacs until 1941. With great difficulties, her brother succeeded in obtaining an entry permit to Palestine for her as well. With one of the last legal groups, she started the arduous journey in May 1941 to Haifa via Budapest, Romania, Turkey and Syria. The beginning in Palestine, without money and knowledge of modern Hebrew, was anything but easy, she told me at our meeting. She had to take any job that came her way in order to get by; without the appropriate language skills, she could not work in her profession as a teacher.

Asher and Gella survived. Israel became a safe home for them. They both married, had children, many grandchildren, great-grandchildren and great-great-grandchildren. Asher Wasserteil worked for the Israeli Ministry of Education. Gella, who at our meeting in February 2006 was already over 80 – was an active woman in her community, taking care of newcomers and the needy in her small Jerusalem apartment. At the same time Gella and Asher are also victims of the Nazis – something that seems important to me considering that while in Germany we have a memorial for the murdered Jews, there is none for the people expelled from this country. Gella and Asher lost almost all the people who meant something to them in the Holocaust: Parents, grandparents, aunts, uncles, cousins, nieces and nephews, acquaintances, friends – almost no one they had known before the war survived. At our meeting, Gella told me about the 400 or so Jewish schoolgirls she taught as a teacher in Munkacs. She was not sure, she said, if even ten of them had survived. Her husband, who had had eight siblings, was also the only survivor in his family – and when her son once asked her what grandparents were, she did not know how to explain it to him.

Asher and Gella are also victims because they could not live the life they would have liked to live: Asher wanted to become a rabbi, Gella an economist, both would have liked to stay in Darmstadt; the city – and even more the synagogue – were their home. But they were expelled from here, and no one intervened. On the contrary, many of those who lived here at the time profited – and that, too, has never been thoroughly investigated and adjudicated: from the vacated apartments and the special sales and bargains that suddenly became available everywhere to the Jewish competitors that had to close down.

And this brings us to the last chapter of this story. After the war, Asher and Gella wanted compensation from the state of Hesse²². No reparations, there could be none, but compensation for what they had lost. It was not easy for them, but they filed affidavits, presented documents and named witnesses. The German authorities investigated and in the end came to the following conclusion:

Asher was awarded 5,000 German marks on a one-time basis because he could not graduate from high school and study because of Nazi laws. According to the German authorities, this meant that he had suffered damage to his education. The corresponding decision was issued in February 1956.

Gella, on the other hand, received a rejection notice in February 1957: for the death of her mother, it said, she had no claim to compensation – “despite considering

²² The files and in particular the verdict in the “Salo and Toni Wasserteil Compensation Case” were not yet available to me in full at the time of the manuscript, so next I will only refer to the two compensation proceedings that Gella Sprung and Asher Wasserteil initiated on their own behalf.

Dokumentation Familie Wasserteil
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 26.8.2013
Pallaswiesenstraße 43

Verfasserin: Karin Nungeßer, www.textwerkstatt.r46.de,
mit Gerhard Langermann, Martinstr. 64, 64285 Darmstadt, langermann@naturstrom-rhein-main.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand: 30.8.2013

suffered injustice". According to § 17 of the "Federal Law on Compensation for Victims of National Socialist Persecution", she would only be entitled to compensation if it could be proven that her mother had been murdered before Gella had reached the age of 16. The fact that Gella had to live without her mother even before the age of 16, because Nazi laws made it impossible for her to continue her education in Darmstadt, did not matter to the German authorities.

Asher Wasserteil died in Jerusalem on December 6th, 2008, Gella on November 28th, 2012. Both of them came to visit Darmstadt a few more times. In particular the opening of the new synagogue in 1988 and the remembrance of the destroyed Orthodox synagogue on Bleichstraße was a matter they greatly cared about.

I think they would have been pleased about the Stolpersteine laid today in their memory and the memory of their family.

Further sources

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
(Main State Archive of Hesse in Wiesbaden)

HHStAWi compensation files 518-43676 and 518-68090